

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1411

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. Juni 1888

11. Jahrgang.

„Illustriertes Sonntags-Blatt.“

Zur Weltlage.

Der europäische Völkerfrieden beharrt nach wie vor in seinem Gleichgewichtszustande, trotzdem derselbe fortgesetzt durch Reibereien zwischen den Dreieinmächten und den gegenüberstehenden Staaten gefährdet erscheint. Die Brandung, welche die Paßbestimmungen und die Rede Tiszas hervorgelassen, ist zwar noch nicht völlig beruhigt, beginnt aber in weniger hohen Wellenschlag überzugehen. Als Kennzeichen der Lage sind beide Vorgänge, Paßbestimmungen und Tiszas Rede bedeutungsvoll, eben so ihre Wirkungen. Auch die Polemik, welche zwischen Rußland und Deutschland in letzter Weise erblickte, als die Retorsionszölle gespenstig auf der Bildfläche erschienen, ist längst verrauscht und trotz aller neueren, scheinbar tief einschneidenden Ereignisse herrscht in den Beziehungen der erwähnten Mächte wenigstens äußerlich dasselbe Einvernehmen, wie es sich seit der Begründung des Dreiebundes äußerte. — Die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel sind als Spiegelbild der Beziehungen zwischen den bestimmenden Mächten stets von vornherein klar gestellt. Die Nachrichten, welche in letzter Zeit von dort eintrafen und die allerdings einen beunruhigenden Charakter dokumentirten, sind nur rein lokale Beweismomente, welche für das große internationale Konzert von geringem Einflusse sind. Die innere Politik zieht allseitig schärfere Kreise. In Frankreich ist der Boulangismus trotz der Niederlage seines Chefs noch immer ein beachtenswerther Faktor und das Coquetiren mit dem Panславismus wird immer unverkennbarer, zwei Merkmale, die sich in dem gesammten inneren Parteileben scharf hervorheben. Ob die gegenwärtige Staatsform noch

lange der Diktatur standhalten wird, ist vorerst noch nicht zu ersehen und schließlich muß es bei dem neuerdings geschlossenen Vorgehen der monarchischen Parteien noch fraglich erscheinen, ob die französische Pöffe nicht mit einem Knalleffekt endigt, der einem der Kronprätendenten das Szepter in die Hand drückt. In Rußland wird der Hebel nach wie vor an die Vervollständigung der militärischen Einrichtungen mit aller Kraft angelegt. Ungeheure Bahnstrecken wachsen aus der Erde, welche bestimmt sind, einst gegen England, gegen Oesterreich und Deutschland die russische Heeresmacht in Wirksamkeit zu setzen. Dislokationen und Befestigungen, hauptsächlich an der galizischen Grenze stehen an der Tagesordnung und an dem entgegen gesetzten Weichbilde des moskowitzschen Reiches, in Kiew, hat der Panславistenhäuptling und Deutschenhasser Ignatiew sein Lager aufgeschlagen, um von dort seine Fingarme nach den Balkanstaaten in Thätigkeit zu setzen. In Deutschland kämpfen die einzelnen Parteien bis aufs Messer und aus den jüngsten Verhandlungen des preussischen Landtages erwachsen hartnäckig immer widerkehrende Gerüchte über bevorstehende Ministerkrisen. Ob ein Wechsel in Aussicht steht, läßt sich vorerst nicht erkennen; indessen hat sich bei einem Theil der deutschen Nation die Ansicht herausgebildet, daß Kaiser Friedrich bei fortschreitender Gesundung einschneidende Aenderungen vornehmen würde. Gegenwärtig scheint der Monarch auf dem Wege konstanter Besserung und Seiner Weisheit wird es hoffentlich gelingen, nicht nur die inneren Verhältnisse Deutschlands zum Wohle des Volkes zu regeln, sondern auch die Beziehungen zu den Fremdmächten dauernd friedlich zu gestalten.

Ueber die Krisis

liegen zur Zeit abschließende Nachrichten noch nicht vor; die „Köln. Ztg.“ meldet, daß tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Thron und Regierung nicht vorliegen und daß in unterrichteten Kreisen an eine Kabinetts- oder Kanzlerkrisis nicht geglaubt werde. Das genannte Blatt äußert sich des Weiteren über diese Tagesfrage wie folgt: „Ob nun der König die Veröffentlichung des preussischen Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperioden aus sachlichen Gründen beanstandet oder ob er zuvor die Rechtfertigung gegenüber den Beschwerden über Wahlbeeinflussung vornehmen will: das Ministerium macht sein Gehen oder Bleiben nicht von der königlichen Entscheidung abhängig. Fürst Bismarck stand vor der Frage, ob ein Schritt von so großer und unabsehbarer Tragweite wie der Rücktritt des Ministeriums im Falle der ablehnenden Entscheidung des Königs im höchsten Interesse des Staates geboten sei, und er hat sich nach reiflicher Erwägung für die Verneinung dieser Frage entschieden. Wir unerseits waren und sind der Ansicht, daß die Ablehnung des Gesetzes durch den König für die nationalen und staatserbaltenden Parteien einen schweren Schlag, für ihre Gegner einen sehr schätzbaren Erfolg bedeuten würde. Wir bezweifeln übrigens nicht, daß Fürst Bismarck — von der Stellung der Kabinettsfrage abgesehen — alles aufboten hat und anbietet wird, um seinen kaiserlichen Herrn durch gute sachliche Gründe zu überzeugen, und wir hoffen noch immer, daß die schließliche Entscheidung nicht in einem Sinne fallen wird, welche die königstreuen Parteien, die Männer, welche in allen Stürmen treu zum Reich und zu seiner Dynastie gestanden haben, dem schadenfrohen Hohne von Leuten aussetzt, welche an allen historischen Wendepunkten der deutschen Geschichte aus blinder Parteinuth den nationalen Interessen entgegen gearbeitet haben. Wir hoffen dies in gewissem Sinne um so bestimmiter, als die Kabinettsfrage nicht gestellt ist.“ Ein englisches Blatt, der konservative „Standard“, schreibt: „Wenn der Kaiser nicht nur seinen Ministern einen Sermon über Vergangenes halten will, sondern auch für die Zukunft Garantien betreffs der Reinheit der Wahlen zu erlangen wünscht,

so möchte der Reichskanzler wohl in herzlichem Einvernehmen mit ihm zusammenwirken. Aber es lohnt nicht, sich die Thatsache zu verhehlen, daß der Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden ersten Persönlichkeiten des Reiches eher gesucht als vermieden wird. Royal, wie Fürst Bismarck gegen das Haus Hohenzollern ist, findet er es doch nicht leicht, die fast unbeschränkte Kontrolle der Politik des Reiches und Preußens, welche er in den letzten Jahren der Regierung des verstorbenen Kaisers ausgeübt hat, einzutauschen gegen den vergleichsweise begrenzten Einfluß und die eingengerter Vorrechte eines konstitutionellen Staatsmannes. Es ist nur natürlich, wenn ein Staatsmann, dessen Dienste so groß sind, dessen Einfluß so lange so unwiderstehlich schien, einige Schwierigkeiten findet, seinen Willen dem eines Andern unterzuordnen. Selbst wenn die Beziehungen zwischen Krone und Minister schließlich auf einen befriedigenden Fuß gebracht werden, läßt sich erwarten, daß am Anfang Neibungen nicht ausbleiben werden. Es bleibt aber abzuwarten, ob die Anhänger des Fürsten Bismarck ein Recht zu der Annahme haben, daß der Versuch des Kaisers, eine gerechte und notwendige Reform herbeizuführen, vom Kanzler als passende Gelegenheit ergriffen werden wird, um seinen eigenen Einfluß und seine Autorität zur Geltung zu bringen.“ Die Streitfrage ist nunmehr vorläufig dadurch erledigt worden, daß der „Reichsanzeiger“ gestern, Donnerstag, daß Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperioden des Abgeordnetenhauses publizirt hat; das Gesetz datirt vom 27. Mai. Ein Erlaß über die Sicherung der Wahlfreiheit, der von mehreren Seiten als bevorstehend angekündigt wurde, ist bisher nicht veröffentlicht. Die „Voss. Ztg.“ will allerdings wissen, daß für die kommenden Wahlen zum Landtage ein königlicher Erlaß zu erwarten ist, der im Interesse freier Wahlen die Behörden ersucht auf ihre Pflicht verweist, sich jeder unerlaubten Beeinflussung derselben zu enthalten. Was Wahres an dieser Nachricht ist, wird die Zukunft lehren. Die „Magd. Ztg.“ bezeichnet den Rücktritt des Ministers von Puttamer nicht sofort, aber in nicht zu ferner Zeit für sehr wahrscheinlich.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.) Anangeseht waren Polenz' Gedanken hiermit beschäftigt, jede denkbare Möglichkeit zog er in Erwägung, aber er verwarf sie alle wieder als durchaus unwahrscheinlich. Nach stundenlangem Nachsinnen befand er sich noch ganz auf demselben Standpunkt, ja, er hatte nicht einmal einen Anknüpfungspunkt gefunden, von dem aus er die Spur des Entflohenen auffuchen konnte, denn daß Kleufer entflohen sei, daran zweifelte er keinen Augenblick mehr. Ohne Ruhe und Schlaf gefunden zu haben, erhob er sich wieder, um noch einmal alle seine Kräfte anzustrengen, um wenigstens eine Spur aufzufinden. Er kehrte zurück zum Bahnhof und schritt in den Raum, in welchem die Güter der Reisenden standen. Da stand Kleufers Koffer noch. Er forschte mehrere der anwesenden Eisenbahnbeamten aus, indem er ihnen Kleufers Koffer genau beschrieb — niemand hatte ihn bemerkt. Ohne sich Ruhe zu gönnen, eilte er zum nächsten Bahnhofe der Stadt, versuchte dort dasselbe, aber ebenfalls erfolglos. Nicht die geringste Spur fand er auf, und gerade das

war es, was ihn an sich selbst, an seiner eigenen Klugheit, an seinem Scharfsinn und all seiner Erfahrung verzweifeln ließ. Kleufer, über den er in Gedanken bereits so stolz und sicher triumphirt, hatte ihn getäuscht und zwar auf eine Weise, wie er noch von niemand getäuscht war, das erbitterte ihn am heftigsten. Es stieg der Gedanke in ihm auf, sofort nach H. telegraphiren und Dankens Kleufers Flucht mittheilen zu lassen, damit sogleich die nöthigen Schritte zur Erreichung des Flüchtigen gethan werden könnten, aber er lieb diesen Gedanken ebenso rasch als eine Lächerlichkeit wieder fallen. Sich selbst hätte er dadurch bloßgestellt, seine eigene Mitwisserschaft um den Betrug und die Flucht würde er verrathen haben. Zugleich hätte er aber durch einen solchen Schritt sich jede Möglichkeit abgeschnitten, die Summe von Kleufer zu erhalten, um deretwillen er ihn verfolgte. Jetzt hatte er wenigstens noch einige Hoffnung, den Verschwindenen aufzufinden. Daß er nicht nach M. gekommen war, daran zweifelte er jetzt nicht mehr. Es blieb ihm kein anderer Fall denkbar, als daß Kleufer auf eine ihm unbegreifliche Weise zurückgeblieben sei. Er benutzte deshalb den nächsten Zug, um so rasch als möglich zurückzukehren. Es war wiederum Abend, als Polenz in H. ankam. War Kleufer wirklich am Abend zuvor geflohen, so hatte er einen ganzen Tag vor-

aus, und wie lange Zeit konnte nicht noch verfließen, wenn sollte er nach Kleufer fragen, ohne sich selbst eine Blöße zu geben? Er schlug endlich den direktesten und für ihn gefährlichsten Weg ein, er ging nach Kleufers Wohnung und verlangte mit ihm zu sprechen. Kleufers Frau erwiderte ihm, daß ihr Mann verreist sei. „Wohin?“ fragte der Agent, indem er die Frau scharf beobachtete. Sie beantwortete aber diese Frage mit einer so durchaus ruhigen und unbefangenen Miene, daß es für ihn keinem Zweifel mehr unterlag, sie wußte nichts von der Flucht. Wieder befand er sich in der größten Verlegenheit, indem er nicht wußte, was er beginnen sollte. So erschöpft er war, eilte er doch noch zu dem ziemlich entfernten Hafen der Stadt, vielleicht bot sich ihm hier eine Spur des Entflohenen dar. Vergebens forschte er bei mehreren ihm bekannten Arbeitern und Wächtern des Hafens. Niemand hatte ihn bemerkt. Auch kein Schiff lag zum Auslaufen bereit, und keines hatte an diesem Abend den Hafen verlassen, mit Ausnahme eines kleinen Dampfers, der mit Anbruch des Tages abgefahren war, um eine Ladung Vieh nach England zu bringen. Jetzt endlich kehrte Polenz in seine Wohnung zurück, auf das Heftigste über den Mann erbittert, der ihn getäuscht, der sogar

sein Vertrauen auf sich selbst so gewaltsam erschüttert hatte. Die beiden Tage, an welchem die Wettrennen stattfanden, waren für Danken vergnügte und heitere Tage gewesen. Er selbst hatte an beiden Tagen theilgenommen und deshalb auch keine Zeit gehabt, selbst nur einen einzigen Gedanken auf sein Geschäft zu richten. Das Vergnügen hatte ja für ihn immer den Vorzug gehabt. Bei dem Rennen, welches am zweiten Tage stattgefunden, war er so glücklich, den ersten Preis von hundert Dukaten davonzutragen, und Stolz und Freude schwellte sein Herz. Er hatte denselben Goldfuchs, den er einst zu so hohem Preise von Lezigen gekauft, geritten, und nur diesem trefflich geschulten Thiere verdanke er den Sieg. Er war zwar, als er das Ziel erreicht hatte, mit dem von ihm übermäßig angestregten Thiere gestürzt, da er indeß selbst ohne alle Verlegung davongekommen war, so fragte er in seiner Siegesfreude wenig darnach, ob der Fuchs Schaden genommen hatte oder nicht. Auch der Preis war ihm, der nie das Geld zu schätzen gewußt hatte, gleichgültig. — Er hatte nur nach der Ehre des Sieges gestrebt und diese war ihm zu Theil geworden. In seiner noblen, leichtsinnigen Weise

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Schleswig-Holstein.

S Kreis Stormarn. Nach einer oberlandesgerichtlichen Entscheidung sind auch die den Gast- und Schankwirthen nicht gehörigen sogenannten Stammseidel als Schankgefäße im Sinne des Reichsgefäßgesetzes über die Eichung der Trinkgefäße aufzufassen und demgemäß mit einem Füllstrich zu versehen. Ein Wirth, bei welchem derartige mit einem Füllstrich nicht versehene Stammseidel aufgefunden wurden, ist daher in Gemäßheit jenes Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder entsprechender Haft zu bestrafen. Die gleichzeitig vorgelebene Einziehung der vorschriftswidrig befundenen Gefäße ist jedoch nicht vorzunehmen, da eine solche Einziehung nur dann zulässig erscheint, wenn die vorschriftswidrigen Gegenstände dem Verurtheilten gehören.

Eine Landgemeinde hat das Anfahren und Zerklleinern der zur Unterhaltung der Gemeindewege nötigen Steine in einzelnen Voosen an die mündelnden Gemeindeangehörigen zu vergeben; der Affordypreis entspricht dem örtlichen Tagelohn. Das Reichs-Verkehrsamt hat sich unter dem 28. April d. J. dahin ausgesprochen, daß die Gemeinde als Unternehmerin der fraglichen Bauarbeit anzusehen ist, und daß alle von den Affordanten bei der übernommenen Arbeit beschäftigten Personen (Ehefrauen, Kinder, Gesinde zc.) ebenso wie die Affordanten selbst als verpflichtet im Sinne des § 22 Absatz 1 des Bauunfallversicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887 anzusehen sind.

Behufs Wahl eines Delegirten und Ersatzmannes für die Genossenschaft der schlesw.-holst. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist von jeder Gemeinde oder Gemeindevertretung ein Wahlmann zu wählen, der der betr. Gemeinde angehört und Unternehmer eines unter das landwirtschaftliche Unfallversicherungs-Gesetz fallenden Betriebes ist.

Für den Hebammenbezirk Nr. 8, dem die Gemeinden Bragstedt, Bramfeld, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Sasel, Steilsbop, Hoisbüttel und Wellingsbüttel und die Gutsbezirke Hoisbüttel und Wellingsbüttel umfasst, ist die feilberige Bezirkshebamme in Al. Barnitz, Wittwe Nath. Weismann geb. Böttger mit dem Wohnsitz in Grünen Jäger als zweite Bezirkshebamme ernannt und hat ihren Dienst bereits angetreten.

*** Ahrensburg.** 8. Juni. Seit gestern Morgen haben wir den langersehnten Regen, der in ausgiebigster Weise sich eingestellt und die Vegetation sichtlich erquickt hat. Eigenthümlich ist an diesem Frühjahr die fortwährend niedrige Temperatur, die fast Tag um Tag ein Gefühl der Kälte hervorruft, das eigentlich mehr dem April, als dem Juni angehört.

Die seit ca. 5 Wochen hier inhaftirte sog. Zigeunerfamilie ist vor einigen Tagen auf Anweisung höherer Behörden von hier nach Beuthen in Schlessien transportirt worden, um von dort aus über die russische Grenze geschafft zu werden. Die aus 5 Personen bestehende Familie gehörte nicht dem achten Zigeunerstamme an, wenn die Mitglieder derselben auch durch das von Kindesbeinen an geführte Nomadenleben äußerlich die Eigenschaften der Zigeuner angenommen hatten. Das Haupt der Familie wollte in einem Orte Schlesiens geboren sein, doch war in der von ihm bezeichneten Gegend weder der von ihm bezeichnete Ort, noch in den Registern der fragl. Ortschaften der Name der Familie aufzufinden. Die Kinder sind in Rußland geboren, von wo die Familie auch ausgewiesen und über die deutsche Grenze gebracht worden ist. Die Leute scheinen also in Wahrheit heimatlos zu sein.

Zu der gestrigen Generalversammlung der

„Liedertafel“ wurde beschlossen, den an dem Provinzial-Sängerfest in Neumünster theilnehmenden aktiven und passiven Mitgliedern aus der Vereinskasse freie Hin- und Rückfahrt zu gewähren.

Wie f. J. berichtet, ist von der Generalversammlung des Bürgervereins beschlossen worden, ein Vereinszeichen anzuschaffen. Solches ist nunmehr eingetroffen und zwar in der Gestalt eines hübsch ausgestatteten Banners, das in der Fabrikfabrik von Gath und Peine in Hamburg hergestellt worden ist. Das Banner trägt auf blauem Grunde außer der Aufschrift, Namen und Stiftungstag des Vereins, das Symbol der Bürgertugenden, den Bienenkorb; der Preis ist 275 Mk.

In der am 4. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Sektionsvorstands der Sektion Stormarn der Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist zum Vertrauensmann des 22. Bezirks, welcher sämtliche Ortschaften des Gutes Ahrensburg umfaßt, Herr Hospächter Peters-Stellmoor und zum Stellvertreter Herr Gujner Th. Priehn-Ahrensburg erwählt worden.

Wandsbek. 6. Juni. In der Zimmannelskapelle findet am Freitag Nachmittag, wie der „W. B.“ meldet, die Taufe zweier Israeliten statt. Den Taufakt wird Pastor Wachter vollziehen, die Rede hält Pastor Brand aus Altona.

Das diesjährige Schützen- und Volksfest soll am Sonntag, den 17. d. M., auf der Wiese bei Groß-Züthorn abgehalten werden.

Altona. 5. Juni. Für die nächste Session des Schworenengerichts sind bis jetzt vier Fälle wegen Meineids und je eine Anklage wegen Sittenverbrechen und Brandstiftung zur Verhandlung angelegt. Wahrscheinlich werden aber auch noch verschiedene andere Anklagen zur Verhandlung gelangen, bei denen die Voruntersuchung bislang noch nicht abgeschlossen ist.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf der Al. Freiheit. Dasselbst war eine Frau, vor ihrer Hausthür stehend, mit einem Nachbar im Gespräch begriffen, während ihr zweieinhalbjähriges Töchterchen auf dem Bürgerliege spielte. In demselben Augenblick nun, als ein Ringbahnwagen daher kam, lief das Kind auf den Fahrdamm und gerieth unter die Räder, welche ihm über den Kopf gingen. Die Kleine war sofort todt, da der Schädel vollständig zermalmt worden war.

Kleine Mittheilungen.
Der des Segelns unkundige Tischlergeselle Hansen unternahm am Montag auf der Flenzburger Fährde eine Bootfahrt mit seiner Frau. Das Boot kenterte und die Passagiere stürzten ins Wasser. Nur die Frau konnte gerettet werden, während der Mann ertrank.

Das Projekt betr. die Herstellung eines Damms zwischen dem Festland und der Insel Nordstrand soll bereits der Behörde zur Genehmigung eingereicht sein. Die Länge des Damms beträgt 2733 Meter, die Kosten sind auf 210 000 Mk. veranschlagt.

In Folge der Schließung der Fabriken in Neumünster sind auch die in Wochenlohn stehenden Arbeiter brotlos geworden; dieselben haben sich an die Armenverwaltung mit der Bitte gewendet, für ihre Frauen und Kinder zu sorgen. Zur sorgfältigen Prüfung der Anträge ist die Stadt in 62 Armenpflegerbezirke getheilt worden.

Das Kirchenkollegium von Stapelholm hat nach der verlaufenen dreijährigen Frist die Einführung des neuen Gesangbuchs abermals mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Zur Förderung des Holzanbaues sind von der Staats-Forstverwaltung in der Zeit vom 1.

April 1887 bis 31. März 1888 in Schleswig-Holstein an Gemeinden, öffentlichen Anstalten und Private 2 856 500 Laubholzplanzen und 6 639 200 Nadelholzplanzen zum Selbstkostenpreise abgegeben worden.

Der Maurerstreik in Kiel soll einen für die Streikenden ungünstigen Verlauf nehmen. Borige Woche arbeiteten dort schon 250 fremde Maurer und am Montag kamen noch 72 Maurer aus Böhmen an. Den Meistern soll die Heranziehung fremder Arbeiter schon über 10 000 Mk. gekostet haben.

Am Sonntag Morgen früh wurde auf der Kieler Chaussee bei Hasloh der Händler Tiedemann aus Billen unter seinem umgeflürzten Wagen todt im Graben gefunden. Man vermutet, daß Tiedemann auf dem Wagen eingeschlafen und das sührerlose Pferd an den Graben gegangen ist, wo der Wagen umstürzte.

Hamburg.

Die Hamburgische Regierung hat an den Bundesrath folgenden Antrag gerichtet: „Der Bundesrath wolle die hierdurch abgegebene Erklärung entgegennehmen, daß hamburgischerseits als notwendig angesehen wird, von der Halbinsel, welche durch den vom Binnenhafen nach dem Oberhafen führenden Fleeztug (sogenannten Zollkanal) von der Stadt getrennt ist, mindestens den größeren westlichen Theil bis zur Straße „Bei St. Annen“ dem Freihafenbezirk einzuverleiben, im Uebrigen aber genehmigen, daß bezüglich des noch übrigen östlichen Theils gedachter Halbinsel dem Senat die eventuelle Abgabe einer gleichen Erklärung während dreier Jahre nach erfolgtem Zollanschluß Hamburgs offengehalten werde.“ In der Begründung dieses Antrages wird ausgeführt, daß es Angesichts der nahen Vollendung der Hauptarbeiten und Bauten, welche der Zollanschluß Hamburgs erfordert hat, geboten erscheint, der Frage der Begrenzung des Freihafenbezirks näher zu treten. In dieser Beziehung, heißt es, „hat sich schon jetzt die Nothwendigkeit ergeben, mindestens den größeren, westlichen Theil der in Frage stehenden Halbinsel bis an die Straße „Bei St. Annen“ in den Freihafenbezirk einzugliedern. Zweifelhaft erscheint dagegen die Frage hinsichtlich des letzten (östlichen) Restes der Halbinsel. Durch Einziehung auch dieser Strecke in den Freihafenbezirk würde die abermalige Räumung eines dicht bebauten und bewohnten Stadttheils notwendig gemacht und für die bezüglichen Zwangsenteignungen und baulichen Anlagen eine Ausgabe von mindestens 16 Millionen Mark veranlaßt, mithin die dem Hamburgischen Staate zur Last fallenden Ausgaben für den Zollanschluß noch um eine sehr erhebliche Mehraufwendung erhöht werden. Nun wird der Hamburgische Staat auch vor solchen größeren Opfern nicht zurückschrecken dürfen, wenn die Nothwendigkeit derselben für die Wohlfahrt des hiesigen Handels als festgestellt angesehen werden möchte. In letzterer Beziehung besteht aber in den maßgebenden Kreisen keineswegs Uebereinstimmung der Ansichten; vielmehr hat eine vom Senate auf Grund der Anträge der Handelsbehörden veranlaßte und unter Zugiehung einer Anzahl erfahrener Kaufleute vorgenommene kommissarische Vorprüfung aufs Neue recht erhebliche Verschiedenheiten der Auffassung über das Maß des voraussetzlichen Bedürfnisses und über die zu dessen Befriedigung zur Verfügung stehenden Mittel ergeben.“

Eine in der Umlandstraße wohnende Frau, welche sich kochendes Wasser über die Füße goß, erlitt dadurch schwere Brandwunden. Dem unsinnigen Rathe einer Nachbarin folgend, rieb sie die Brandstellen mit Tinte (!) ein, bald nachher

„Nein,“ entgegnete Damken, „aber ich habe den Ruhm, und der ist nicht mit Geld zu bezahlen.“

„Nah, lieber Freund,“ rief Legingen lachend, „ich glaube, mit diesen Grundsätzen könnten Sie ein fanatischer Schwärmer für den Ruhm werden. Ich halte es mit dem Neellen und Praktischen, denn der Ruhm ist ein vergänglichliches Gut. Mit dem Sturze des Goldsuchses ist gleichsam auch Ihr Ruhm dahin.“

Er wurde durch einen Wagen unterbrochen, der rasch auf den Hof der Villa fuhr. Ein Herr sprang aus demselben und schritt rasch auf Damken zu.

Legingen erinnerte sich dieses Gesichts. Er hatte es bereits gesehen — richtig, es war ein Buchhalter aus Damkens Geschäft.

Damken war nicht wenig erstaunt, den Buchhalter mit solcher Hast und ohne Umstände auf sich zuschreiten zu sehen. — Er blieb ruhig stehen, um ihn heranzukommen zu lassen.

Mit wenigen Worten bat ihn der Angewandte eine kurze und durchaus dringende Unterredung.

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, lieber Legingen,“ wandte sich Damken an seinen Begleiter. „Ich werde in wenigen Minuten wieder bei Ihnen sein.“

Er winkte dem Buchführer und schritt mit ihm etwas bei Seite.

Legingen ging in den Pferdestall. Die Hast des Buchführers, seine Ver-

schwollen die Füße hoch an und der herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung. Die bedauerwerthe Frau liegt im Krankenhause in bedenklichem Zustande.

An eine arme Händlerin verkaufte dieser Tage eine Dame Feingefüge zc., bald nachher vermählte sie ein sehr werthvolles mit Brillanten und Perlen besetztes Medaillon, das ihr als Andenken an eine Freundin besonders theuer war. Man suchte mit großem Eifer, aber vergeblich nach dem Werthstück, bis am nächsten Tage die Händlerin erschien und das vermählte Medaillon überbrachte, sie hatte es zwischen den angekauften Sachen gefunden. Hoch erfreut über die Wiedererlangung des Vermählten, belohnte die Dame die Ehrlichkeit der Frau mit 50 Mk.

Dem religiösen Wahnsinn verfallen war ein junger Mann, der an der Bartholomäusstraße umherging, Gebete sprach und Vorübergehende zur Frömmigkeit ermahnte. Er wurde ins Zerkend gebracht, eine Anzahl Traktäthen fand man bei ihm vor.

Bei dem nun beendigten 3. deutschen Preisfest erglante Herr Sauer-Berlin mit 43 Punkten den Rang eines „Kegler-Königs“. Auch der 2. und 3. Preis kamen nach Berlin, den dritten Holz, errang Herr Harries-Hamburg. Im Ganzen gelangten auf den Ehrenbahnen 128 Preise zur Vertheilung, auf den Konkurrenz-Bahnen 60 Preise.

Deutsches Reich.

Die „Nat. Ztg.“ meldet unter dem 6. d. Mts., daß der Schlaf des Kaisers in der letzten Nacht nur wenig Unterbrechungen erlitt, kein Fieber und keine Athembeschwerden vorhanden sind, die Eiterung gering und der Eiter dickflüssig ist. Die Antirengungen der Reize nach Schloß Friedrichskron hat der Kaiser jedoch noch nicht ganz überwunden. Nachmittags 6 Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt durch den Waldpark nach Alt-Geltow zur Besichtigung der dort neuerbauten Kirche.

Vom 7. wird gemeldet, daß der Kaiser keine besonders gute Nacht hatte, da der Schlaf durch Husten öfters unterbrochen wurde. Auf Anraten der Aerzte blieb der Kaiser bis 11 Uhr im Bett.

Der Kaiser hatte am Donnerstag einen ziemlich guten Tag, der Hustenreiz hat nachgelassen; der Kaiser hat am Tage viel gearbeitet, war aber des ungünstigen Wetters wegen nicht im Freien.

Die Aufführung des Lutherfestspiels in Berlin war vom Minister des Innern untersagt worden, da in demselben Stellen vorkommen sollten, die die Gefühle der Katholiken zu beleidigen. Nach dem Beschlusse der Katholiken ist die Aufführung gestattet worden, wie berichtet wird, auf besondere Veranlassung des Kaisers, der sich dafür interessirte und deshalb mehrfache Telegramme an den Minister des Innern richtete.

Der Minister des Innern hat in einem kürzlich ergangenen Erlaß die Polizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach gerichtlichen Urtheilen eine unentgeltliche Verabreichung von Branntwein, wie sie an vielen Orten durch Kaufleute, welche nicht im Besitze einer Konzession zum Verkauf von Branntwein sind, an ihre Kunden vorgenommen wird, als unerlaubter Schankverkehr zu erachten ist. — Die „Volksztg.“ bemerkt hierzu, daß selbstverständlich Niemand gehindert werden kann, einen Gegenstand, also auch Branntwein, zu verkaufen, daß es sich vielmehr hier darum handelt, eine Umgehung des Gesetzes zu verhindern, welche darin gefunden werden kann, daß Kaufleute ohne die vorgeschriebene Konzession die Interessen ihres Geschäfts an ihre Kunden Branntwein unentgeltlich verabreichen, also gewerbsmäßig

legenheit und auch der Schreck, welcher auf seinem Gesicht ausprägte, war ihm nicht entgangen. — Er mußte eine wichtige und keineswegs erfreuliche Nachricht bringen, hatte er ihm angesehen. Es war deshalb nicht bloß Zufall, daß Legingen zu dem Theil Stalles schritt, wo er durch ein offenes Gitterfenster die beiden außenstehenden Männer belauschen konnte, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

„Was haben Sie? Was wünschen von mir?“ hörte er Damken fragen.

„Herr Kleuser,“ sprach der Buchhalter, „ist, wie Sie wissen, seit drei Tagen verreist.“

„Nach M. verreist?“ — unterbrach Damken etwas erstaunt.

„Er sagte mir,“ fuhr der Diener fort, „daß er diese Reise mit Ihnen wüßte.“

„Soeben höre ich das erste Wort davon!“ — rief Damken — „doch fahren Sie fort.“

ließ er, nachdem das Rennen vollendet, fast die ganze Summe des Preises darauf gehen, um seine Bekannten wie die Theilnehmer an dem Rennen splendid zu bewirthen.

Der Goldsuchs war, in Deden geküßt, nach der Villa gebracht und sofort ein Thierarzt zu seiner Behandlung herbeigeholt worden.

Damken selbst kehrte erst spät am Abend auf dem Pferde des Reitknechts zurück. Er war in der heitersten, rosigsten Stimmung, von Siegesfreude und Champagner halb beerauscht.

Nicht allein über Legingen, sondern auch über mehrere andere andere Herren hatte er den Sieg davongetragen.

Erst gegen Mittag des folgenden Tages erhob er sich aus dem Bette. Die Erinnerung an seinen Sieg und an den fröhlichen Tag stimmten ihn sofort wieder heiter und in dieser Stimmung hatte er nicht Lust, nach der Stadt zu fahren und Einsicht in die Geschäftsbücher seines Hauses zu nehmen, wie er es Kleuser angefündigt.

Für den Nachmittag hatte er beschlossen, zu Legingen zu reiten, bis dahin verbrachte er die Zeit in träumerischem, beglaglichem Nichtsthun auf seinem Zimmer.

Ehe Damken fortritt, wollte er noch zuvor nach seinem Goldsuchs sehen, über dessen Zustand ihm der Arzt keinen erfreulichen Bericht erstattet hatte.

Legingen kam ihm zuvor, denn als er

aus der Thür der Villa trat, kam ihm jener entgegen.

Damken begrüßte ihn mit dem freudigsten Entgegenkommen.

„Was macht der Goldsuchs!“ rief Legingen, der an dem Thiere immer noch den lebhaftesten Antheil nahm.

Damken zuckte mit den Schultern.

„Sie treffen mich soeben auf dem Wege zu ihm, der Thierarzt hat mir keine erfreuliche Mittheilung gemacht. Durch den Sturz sind die Gelenkfesseln stark beschädigt, er befürchtet, daß sich Wasser zwischen den Gelenken ansammelt und dadurch das Pferd für immer unbrauchbar werden könne.“

„Schade, schade um das Thier!“ rief Legingen; „Sie bekommen kein Pferd wieder, das so trefflich geschult ist, weshalb ritten Sie den Don Juan nicht? Er springt freilich weniger auf und leicht. Sie hätten den Preis mit ihm wahrscheinlich nicht gewonnen; es würde Ihnen indeß auch kein Pferd gekostet haben. Das ist ein theurer Sieg!“

Damken zuckte wegwerfend mit den Achseln.

„Ich befürchtete, daß es so kommen würde,“ fuhr Legingen fort. „Ich kenne das Thier zu genau und sah, daß Sie es übermäßig anstregten. Sie waren dem zweiten Sieger mindestens um dreißig Pferdelängen voraus; eine Pferdelänge würde Ihnen den Sieg ebenso sicher verschafft haben und Sie haben ja auch nicht mehr erhalten, keinen Thaler mehr.“

Bei d. (Stierberg) vorberene mit der Gr mit 5235 Stadtrath V erhalten h nicht wor Ueber d Einleyp aus der Fe Mikroskopisch gleich von der vielen dem Tode Expedition weil die G meiden (E eine sold Schnelligf itia, ins über auch vornehmen wüßte in genöthlich (Europäisch gemeldet, i nicht die Be untergegan gläubigstot Schnelligf heurung, (mit von A auf muß man (einigen n (reisen. Di (anderen St (ange unt (ange keine (Wir könne (dieser (St. Stale (ehnes Mei (jogenan

Mannigfaltiges.

Die neuen Doppelkronen. Die Zeitungen melden dieser Tage, daß von den neuen Doppelkronen die bereits ausgegebenen Stücke wieder eingezogen und umgeschmolzen werden würden.

Eine große Gefahr bringt in der jetzigen Jahreszeit das Sigen auf steinernen Bänken, Schwellen, Treppenstufen u. für Gesundheit und Leben bei Kindern und Erwachsenen mit sich.

Die Eiferucht, so wird aus dem Kreise Strassburg gemeldet, ist wieder einmal der Beweggrund zu einer Noththat gewesen. Zu der jungen, wohlhabenden Bauernwitwe Z. in Neuhof bei Lautenburg kam am 27. d. M. der Bauer B.

Waldbrand. Aus Fferloh, den 4. Juni, berichtet die „N. N. Z.“: In unserer städtischen Waldung brach gestern Nachmittag ein Brand aus, wie er größer und verheerender darin noch nicht vorgekommen ist.

besonders die Landwähler auf Wagen unter sicherer Begleitung nach den Wahllokalen schafften, hatten in der Nähe des Nordbahnhofes für 400 bißlere Bauern 400 Diners zu je 3 Francs bestellt.

Italien. Zwischen Italien und Zanibar ist ein Konflikt entstanden. Der Sultan von Zanibar hatte die Annahme eines Schreibens des Königs von Italien in beleidigender Weise verweigert.

Großbritannien. Bei der Debatte im Unterhaus über den Antrag der Regierung, durch welche dieselbe zur Ausgabe von 2 600 000 Pfd. St. zur Vertheidigung der Häfen und Kohlenstationen ermächtigt wird, gab Lord Hamilton zu, daß im Kriegsfalle die Regierung nicht im Stande sei, den gesammten Handel Englands gegen einen Angriff zu schützen.

Amerika. Am 5. d. Mts. trat in St. Louis die demokratische Nationalkonvention zusammen, um ihren Kandidaten für den Präsidentschaftsposten der Vereinigten Staaten zu ernennen.

Verbrannt. In Rottenburg a. Neckar hatte ein Arbeiter in der Hammerschmiede das Unglück, aus Unvorsichtigkeit in den mit dem Werk verbundenen Zementofen zu fallen.

Kolossale Lawinen, so wird aus St. Gallen berichtet, sperren zur Zeit das Raefeuferthal und überbrücken auf weite Strecken die Tamina.

Von einem fürchtbaren Unglück wurden, wie man dem „Berl. Tagebl.“ schreibt, die in Neapel wohnenden Familien des österreichischen Botschaftsrathes v. Kirnik und des italienischen Hauptmanns Campos betroffen.

Humoristisches. In Permanenz erklärt. „Aber, wann kann ich denn endlich auf Bezahlung rechnen? Ich kann doch nicht jeden Tag zu Ihnen laufen!“

Literarisches. Möller's Kursbuch 1888 2. Heft, die Sommerfahrpläne der Eisenbahnen und Posten enthaltend, ist soeben bei Schmorl & von Seefeld in Hannover erschienen.

Farbige Seidenstoffe v. Nr. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc.

Bei der im 5. Frankfurter Regierungsbezirk (Sternberg) stattgehabten Ersatzwahl für den verstorbenen Kammerherrn von Baldow-Reisenheim...

Ausland.

Belgien. In Belgien sind die Provinzialwahlen nunmehr beendet. Ueber den Ausfall derselben berichtet man der „Post. Ztg.“ vom 4. d. M.: „Die Provinzialräthe Belgiens haben an dem Gesammtergebnisse dieser Wahlen nichts geändert.“

Ich habe die Wechsel präsentirt?“ — „Nun, Herr Kleuser, über den ganzen Vorfall unwillig.“ „Buchmann.“ „Buchmann!“ wiederholte der Handelsmann.

Lassen Sie die Kasse erbuchen, zahlen Sie die Wechsel aus und fragen Sie ohne Verzug durch den Telegraphen in M. an, weshalb Kleuser nicht zurückgekehrt ist.“

Der Buchhalter ging. Damken blieb in Gedanken versunken einen Augenblick stehen, seine Augen starrten auf den Boden, seine Wangen waren erbleicht.

forschen, in wie weit er ihm die Wahrheit gestehe. „Sie ist mir allerdings unangenehm,“ erwiderte der Handelsherr lächelnd, „weil sie mich nöthigt, Sie zu verlassen.“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.
 Monat Mai.
 Geboren.
 Am 14. Tochter dem Zimmermann Wilhelm Behnd zu Ahrensburg, 17. Tochter dem Schneider Jochim Friedrich Carl Rathje zu Ahrensburg, 28. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Theodor Stoffers zu Bünningstedt, 31. Sohn dem Arbeiter Hans Jochim Hinrich Schwenn zu Ahrensburg.
 Aufgehoben.
 Am 21. Dienstknecht Johann Eggert Otto Wulf zu Lüfensee mit Vertha Maria Elisabeth Wendtland zu Fleischgaffel.
 Verheiratet.
 Am 1. Schneider Carl Heinrich Rudolf Lange zu Ahrensburg mit der Wittve Mathilde Maria Christiane Stange, geb. Schramm, daselbst, 6. Arbeiter Ernst Christian Albert Schacht zu Gerkenfelde mit Catharina Margaretha Dorothea Wegner zu Hammoor, 10. Kutscher Friedrich Looze zu Stellmoor mit Anna Margaretha Dorothea Kroeger zu Schmaltenhof, 13. Arbeiter Johannes Carl Jochim Aughale zu Ahrensburg mit Wilhelmine Maria Dabelstein daselbst, 20. Arbeiter August Hirsh zu Wulfsdorf mit der Wittve Anna Friederike Theresie Zerulla, geb. Brandt, daselbst, 20. Zigarrenarbeiter Jochim Christian Reinhold zu Ahrensburg mit Anna Margaretha Elisabeth Ewers zu Delingsdorf.
 Gestorben.
 Am 9. Anna Cathrin Marie Gaad zu Bünningstedt, 82 Jahr 145 Tage, 9. Claus Hinrich Friedrich Appel zu Ahrensburg, 1 Jahr 33 Tage, 10. Carl Friedrich Wilhelm König zu Ahrensburg, 71 Jahr 149 Tage, 17. Todtgeborene Tochter dem Arbeiter August Albert Wandel zu Ahrensburg, 20. Todtgeb. Tochter dem Zimmermann Carl Heinrich Friedrich Blath zu Ahrensburg, 30. Maria Margaretha Mollwitz zu Bünningstedt, 8 Jahr 163 Tage.

Anzeigen.

Codes-Anzeige.
 Am 5. d. M. entschlief in Altona sanft nach kurzer Krankheit die verewittwete Pastorin **Siernakki geb. de Vries** im 90sten Lebensjahre.
 Tief betrauert von **den Ihrigen.**

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Gemeindevertretung sollen die offenen Seiten der beiden sogenannten Bauernteiche — an dem Teiche bei Hufner Druwe also die Ost- und Nordseite, und dem bei Hufner Etahmer die West- und Nordseite — durch eine einfache Einfriedigung, Pfähle mit einer Latte, geschützt, und diese Arbeit in Licitation vergeben werden.
 Die Pfähle, 36 bis 38 Stück im Ganzen, eichen, sollen 5 1/2 Fuß hoch, mit 2 1/2 Fuß davon in der Erde, und entweder viereckig, bei 4 und 5 Zoll Durchmesser und oben spitz geschnitten — oder bei gleicher Höhe, ebenfalls von Eichen, rund, bei 5 Zoll Durchmesser, gehobelt und oben spitz sein — je nach den Kosten, und deshalbe beide Gattungen in den einzureichenden Offerten zu veranschlagen.
 Die circa 75 Meter Latzen von schwedisch Föhrenholz, bei 3 Zoll Breite und 1 1/2 Zoll Dide.
 Die Arbeit soll bis thunlichst 1. Juli fertiggestellt sein.
 Uebernahme Liebhaber wollen ihre Offerten bis
Montag, den 11. Juni,
 verschlossen beim Unterzeichneten einreichen.
 Ahrensburg, den 5. Juni 1888.
Namens der Commission für Straßen- u. Platzpflege.
Ch. Schmidt,
 Gemeinde-Vorstand.

Capitalien

auf Landgüter u. Höfe zum billigen Zinsfuß vermittelt jeder Zeit: **A. Johannsen in Lübeck, Schwarztauer-Allee Nr. 1.** (Ho 1761 b)

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Ganz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Wilhelm Grube
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
 Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Nächste Woche
 den 11., 12. und 13. Juni 1888 unweider-
 ruflich Ziehung der
Marienburger Geld-Lotterie.
 Ganze Loose a 3 Mk., Halbe Antheilloose a 1,50 Mk. empfiehlt und versendet gegen Einbindung des Betrages auf Postanweisung
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
 (Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin“.)
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und eine amtliche Gewinnliste beizufügen.

Manufacturwaaren-Handlung
 von
August Mosehuus
 Ahrensburg Bramfeld
 empfiehlt
 Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
 Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.
 Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
 Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
 Das
Meisterschafts-System
 zur
 praktischen und naturgemäßen Erlernung
 der französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
 von
Dr. Richard S. Rosenthal.
 Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk.
 Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk.
 Schlüssel dazu a 1 Mk. 50 Pf.
 Probebriefe aller 5 Sprachen a 50 Pf.
 Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Rudolf Lange,
 Herren-Kleidermacher,
 Ahrensburg, Bahnhofstrasse,
 empfiehlt eine große Auswahl fertiger
Herren- und Kinder-Anzüge
 in allen Größen, solide gearbeitet,
 zu sehr billigen Preisen;
 Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.

Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.
 Die Ziehung III. Classe beginnt am 18. Juni; hierzu empfehle Antheile:
 1/4 165 Mk., 1/2 32 1/2 Mk., 1/4 41,25 Mk., 1/2 21 Mk., 1/10 18 Mk., 1/10 11,25 Mk., 1/20 9 Mk.,
 1/32 6 Mk., 1/40 4,50 Mk., 1/60 3,30 Mk. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 Mk.
 Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antheil 1/4 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk.,
 1/8 27 1/2 Mk., 1/10 24 Mk., 1/16 15 Mk., 1/20 12 Mk., 1/32 7 1/2 Mk., 1/40 6 Mk., 1/60 4 Mk.
 Bei d. lgt. Ziehg. würd. d. Hauptgew. v. 100000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk.,
 2 a 5000 Mk. u. bei mir gezogen.
 Marienburger Loose a 3 Mk., 10 L. 20 Mk., Halbe 1,50 Mk., 10 Halbe 14,50 Mk.
 Kreuz-Loose a 1 Mk., 112. 109 Mk., Bühnen-Loose a 1 Mk. 11 L. 10 Mk. Sto. u. Lste 30 Pf.
 Ferner empfehle mich zum
An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse
 Provision nur 1/10 pCt. Disconto- u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.
Aug. Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79
 geschäftl. im Faberhaufe.
 Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Jackets, Umhänge
 und **Sonnenschirme**
 empfiehlt
Ahrensburg. P. Taddiken.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.
 Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Schadendorff's Hôtel,
 Ahrensburg.
 Zum
Einweihungs-Bal

meines neuerbauten und festlich geschmückten
 großen Tanzsalons
am Sonntag, den 10. Juni d. J.
 lade hiermit freundlichst ein.
H. Schadendorff.
 Anfang 4 Uhr Nachmittags mit Polonaise.
 Weitere Einladung durch Karten findet nicht statt.
 Ein Tanzordner und ein Komiker sind für diesen Tag engagirt.

Bur Beachtung!
 Während der Sommer-Monate in Dienstboten und Lehrlingen der Zutritt zu den Sonntags in meinem Lokale stattfindenden Tanzbelustigungen polizeilich verboten.
Kindenhof-Ahrensburg
W. Kröger.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Verunsicherung. Adresse: Privatanstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

HAMBURG-AMERIKANISCHE
 PARAFRETT-ACTIEN-GESSELLSCHAFT
 Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre nach Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausserordentlicher Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Gajits- als Zwischendecke-Passagiere.
 Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) **H. F. Klöris in Ahrensburg.**

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
 Fleischextrakt
 Vanille
 Gewürze
 Entöltes Cacao
 Arrow root.
Neue
Matjes-Heringe
 empfiehlt in bester Waare
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Bettfedern
 und **Dannen**
 empfiehlt zum Preise von 1—9 Mark pr. Pfund
H. Peemöller.
 Ahrensburg.

Die gelehrte Gartenzeitung — Auflage 37000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei **Trowitsch & Sohn** in Frankfurt a. D.
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Nutzen des Spriehs (illustrirt). — Wie kann man Diebe von geschlossenen Gärten abhalten? (illustrirt). — Zwei Gartenverwüster (illustrirt). — Ein Streifzug in die Inselwelt des Gartens von Carl Sander. — Einiges über das Anbinden (illustrirt). — Obstbau in der Mark Brandenburg. — Der Kohlrabi. — Eine hübsche Pflanze (illustrirt). — Schutz den Hummeln. — Die Nelke (illustrirt). — Garten-Rundschau. — Kleinere Mitteilungen. — Herbstpreise für 1888. — Briefkasten. — Nachfrage. — Frage an die Mitarbeiter und Leser. — Durchschnittliche Obst- und Gemüse-Marktpreise.

Ringreiten
 und zur
Tanzmusik
 am Sonntag, d. 17. Juni
 ladet freundlichst ein
C. Meisterlin, Wulfsdorf.
 Anfang 4 Uhr.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
 Harri Unna in Altona bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue
 Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.,
 vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd.,
 prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd.,
 prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd.
 Verpackung zum Kostenpreis.
 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Umtausch bereitwillig.
Prima federdichter Intellektuell
 doppeltbreit zu einem großen Bett (Ecke, Unterbett, Kissen und Pfahl) zusammen für nur 11 Mark.

Reparatur-Werkstatt
 von
Fr. Melhanke
 Uhrmacher,
 Ahrensburg, Steinamp,
 im Hause der Frau Lebu...
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zur Reparatur von allen Sorten Uhren, Musikwerken u. prompt und billig.

Guter Rat ist Goldes wert!
 Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhebt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankeschreiben für Ausbebung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankefreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte allfälliger Geheiler bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um leicht erscheinbar unheilbare Krankheiten in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranter verdamnen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankefreund“ zu ver-langen. An Hand dieses lebenswichtigen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Ausbebung ersparen dem Besteller **heinerlei Kosten.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt den 6. Juni.
 Hornviehhandel heute flau, Schweinehandel bei unverändertem Stande. Die Preise stellten sich für holländische auf 18—19 Thlr. für Mittelwaare auf 14 Thlr. und für geringere Waare auf 12 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Hammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt waren 100 Rinder und 184 Schafvieh, von denen 16 und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verfloßen 100 Schweinehandel mäßig für das Platzgebeizt wurden für Sengschweine auf 41 beste fette schwere zum Verkauf 37—39, Mittelwaare 36—38, Saure 30—33 und pr. 100 Pfd. Ferkel 100 Pfd. — Die Gesamtanfuhr an Schweine betrug vom 30. bis incl. d. 5. d. Mts. 170 Stück. In derselben Zeit wurden nach Schweden 170 kleine russische Ferkel, nach Kälberhandel war gut. Am Markt waren 1201 Stück, Rest blieben — Stück, von 40 bis 80 Pfg. pr. Pfd.